

Öffentliche Sitzung
des Sozialausschusses
am Mittwoch, den 26.06.2024
im großen Sitzungssaal des Rathauses

Beginn: 16:08 Uhr

Ende: 17:50 Uhr

Anwesend:

stellv. Vorsitzender

Herr Erster Bürgermeister Christian Baron

CDU

Frau Stadträtin Marianne Barthle

Herr Stadtrat Helmut Geiger

Frau Stadträtin Elena Risel

Herr Stadtrat Paul Schneider

Bündnis 90/Die Grünen

Frau Stadträtin Sabine Braun

Herr Stadtrat Markus Hirsch

Herr Stadtrat Thomas Krieg

SPD

Herr Stadtrat Dr. Uwe Beck

Herr Stadtrat Gerhard Bucher

sozial.ökologisch.links.

Herr Stadtrat Andreas Dionyssiotis

Die Bürgerliste Schwäbisch Gmünd

Frau Stadträtin Brigitte Abele

FDP/FW

Herr Stadtrat Ludwig Majohr

Integrationsbeirat/rätin

Frau Integrationsrätin Colette Eisenhuth

Verwaltung

Herr Helmut Ott

Herr Hans-Peter Reuter

Frau Tanja Rost

Isabell Voigt

Frau Renate Wahl

Frau Simone Waibel

Schriftführerin

Frau Melanie Seliger

Gast

Juniorprofessorin Veronika Anselmann

Abwesend:

Vorsitzender

Herr Oberbürgermeister Richard Arnold

stellv. Vorsitzender

Herr Bürgermeister Julius Mihm

CDU

Frau Stadträtin Daniela Dinser

Herr Stadtrat Simon Ihlenfeldt

Bündnis 90/Die Grünen

Frau Stadträtin Christa Kircher-Beißwenger

SPD

Frau Stadträtin Britta Wertner-Penteker

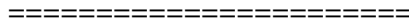
sozial.ökologisch.links.

Frau Stadträtin Cynthia Schneider

Freie Wähler Frauen Schwäbisch Gmünd

Frau Stadträtin Dr. Dorothea Kosin

Tagesordnung



- 1** Projektabschluss Kommune Inklusiv
- 2** Projekte der Abteilung Seniorenarbeit im Amt für Familie und Soziales
- 3** Bekanntgaben
 - 3.1** Stadtteilkoordinator Oststadt
- 4** Anfragen
 - 4.1** Eröffnung Jugendtreff Hardt
 - 4.2** Einladung Fraktionsvorsitzende

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder, die Presse und die Gäste recht herzlich zur öffentlichen Sitzung.

Er stellt die Beschlussfähigkeit und die ordnungsgemäße Ladung fest.

Es liegen keine Anmerkungen zur Tagesordnung vor.

zu 1 Projektabschluss Kommune Inklusiv
Vorlage: 085/2024

Protokoll:

Erster Bürgermeister Baron ruft den Tagesordnungspunkt auf und begrüßt dazu Frau Rost und Frau Waibel. Anhand einer Power-Point-Präsentation wird das Projekt inhaltlich vorgestellt.

Erster Bürgermeister Baron dankt für die Vorstellung. Er fasst zusammen, im Rahmen des Projekts sei die Vernetzung sehr gut gelungen und es konnte etwas für die Zielgruppe erreicht werden. Nun hoffen alle auf einen neuen Projektantrag bei der Aktion Mensch, der gestellt wurde. Die Entscheidung stehe in einigen Wochen an, bislang sehe es auch sehr gut aus.

Stadträtin Risel/CDU dankt für die Vorstellung. Inklusion müsse stetig fortgeführt werden. Sie lobt die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projekts. Sie erkundigt sich nach dem aktuell gestellten Projektantrag. Die Frage nach dem Entscheidungszeitpunkt sei bereits beantwortet.

Frau Rost erläutert den Projektantrag. Es gehe um die Stärkung des Ehrenamts in Form von Schulungen für Integrationsbegleiter. Neben Schulungen solle es auch Abendveranstaltungen geben. Weiterhin sollen Ehrenamtsstrukturen aufgebaut und erweitert werden. Politische Partizipation und Coaching seien weitere Bausteine, ebenso wie barrierefreie Kommunikation. Außerdem solle eine Beratungsstelle mit barrierefreien Besprechungsräumen eingerichtet werden, die für verschiedenste Zwecke nutzbar seien.

Stadträtin Braun/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN berichtet, sie habe viele Veranstaltungen des bisherigen Projekts besucht, die sehr informativ und immer von guter Stimmung gekennzeichnet waren. Sie fragt, was nach Projektende mit den Stellen von Frau Rost und Frau Waibel passiere.

Erster Bürgermeister Baron antwortet, bis der Antrag entschieden sei, gebe es einen nahtlosen Übergang über eine Zwischenfinanzierung. Bei einer rückwirkenden Bewilligung gehe alles seinen Weg wie bisher. Sollte das Projekt erst ab August bewilligt werden, werde es in der Zwischenzeit über den städtischen Haushalt finanziert. Sollte der Antrag abgelehnt werden, würde das Projekt enden und damit auch die Stellen.

Stadtrat Dr. Beck/SPD ist der Ansicht, dass es in vergleichbaren Städten keine inklusiven Projekte dieser Größenordnung gebe und dankt dafür. Er fragt, ob es einen Bedarf an weiteren Sportvereinen für die Teilnahme am Projekt gebe.

Erster Bürgermeister Baron antwortet, es gebe Vereine die sich angeboten hätten, wie der z.B. der TSB oder der Bogensportclub. Es gebe auch Sportarten, die sich besonders für inklusive Angebote eignen würden wie z. B. das Sackloch-Spiel. Weiter gab es eine Schulung für Sportvereine, einen speziellen Blick für inklusive Angebote zu entwickeln.

Frau Waibel ergänzt, Ziel sei die Schaffung inklusiver Angebote bei den Sportvereinen. Das sei schwierig, da es dort vorrangig um Wettbewerbe gehe.

Frau Rost erläutert, ein Ergebnis aus der Schulung war ein inklusives Hockeyturnier eines Vereins und die Weiterbildung von Sportlehrern.

Stadtrat Dr. Beck/SPD fragt, ob eher einmalige oder kontinuierliche Angebote sinnvoll seien.

Frau Rost antwortet, es gebe dauerhafte Angebote, die nicht voll würden, aufgrund der Strukturen, da die Personen z.B. nicht hinkommen oder die Zielgruppe nicht erreicht werde.

Der Zielgruppe sei alles recht, einmalige Termine sowie regelmäßiger Sport. Das komme auf die Personen an. Ziel sollte ein sportliches Angebot sein, das Spaß mache, ein Spilsportangebot.

Stadtrat Dionyssiotis/s.ö.l. hat das Projekt sehr gerne begleitet und bezeichnet es als Leuchtturmprojekt. Ein Problem sei das Hinkommen zu den Angeboten, das kenne er aus persönlicher Erfahrung. Koordination und Vernetzung seien deshalb sehr wichtig. Er fragt nach dem finanziellen Umfang des Projekts.

Frau Rost erläutert, der Antrag umfasse insgesamt 6 Projekte. Einige seien Kooperationsprojekte. Sollten alle Projekte bewilligt werden, handle es sich um einen Förderrahmen von ca. 1 Million €. Für die Kommune Inklusiv sei es ein Volumen von 400.000 € mit etwa 40.000 € Eigenanteil. Die Laufzeiten seien unterschiedlich und betragen 3 bis 5 Jahre.

Stadträtin Abele/Die Bürgerliste dankt für die Vorstellung und fragt, ob die Projektkoordinatorinnen auch Kontakt zu Inklusionsberatern und -beraterinnen hätten, die sich selbstständig machen möchten.

Frau Rost antwortet, dies sei nicht der Fall. Bei der Aktion Mensch gebe es aber Anschubfinanzierungen für Inklusionsbetriebe.

Stadtrat Majohr/FDP/FW dankt für das Projekt. Er berichtet, dass in seiner Nachbarschaft ein von Rollstuhlfahrern genutzter Weg mit einem Poller versehen worden sei. Damit sei dieser nicht mehr mit dem Rollstuhl befahrbar. Dieser Weg sei eine Verbindung zwischen behindertengerechten Wohnungen in den Fehrlegärten und Versorgungsangeboten. Bei einer Ortsbegehung mit der LBG gab es kein Verständnis für das Anliegen. An dieser Stelle regt er an, die LBG solle einen Inklusionsbeauftragten bestellen, um sich solcher Fragen anzunehmen.

Erster Bürgermeister Baron nimmt das Thema auf. Fairer Weise müsse der LBG hier die Möglichkeit zur Stellungnahme gegeben werden. Er schlägt vor, der LBG ein Gespräch auch mit fachkundigen Personen anzubieten um eine kurzfristige Lösung zu finden.

Stadtrat Hirsch/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fragt nach dem neuen Projekt. Sei bei der Schulung der Inklusionsberater auch daran gedacht, diese verpflichtend zu machen z. B. für Schulbegleiter.

Frau Rost antwortet, das Projekt könne lediglich Angebote machen. Eine Verpflichtung könne nur innerhalb einer Organisation ausgesprochen werden, nicht von außen.

Erster Bürgermeister Baron dankt für die Vorstellung und hofft auf einen positiven Bescheid.

Auszug
zur weiteren Bearbeitung an Amt: 50
nachrichtlich an Amt:

zu 2 **Projekte der Abteilung Seniorenarbeit im Amt für Familie und Soziales** **Vorlage: 090/2024**

Protokoll:

Frau Voigt und Juniorprofessorin Dr. Anselmann stellen das Projekt Young Carers anhand einer Power-Point-Präsentation vor. Anschließend stellt Frau Wahl die 2. Förderperiode der Pflegekonferenz vor.

Erster Bürgermeister Baron dankt und berichtet, die Pflegekonferenzen seien ihm ein besonderes Anliegen. Er habe selbst an Konferenzen teilgenommen, die sehr gut besucht gewesen seien. Die Konferenzen seien für Interessierte, die vorkehrende Maßnahmen treffen wollten, wie auch für unmittelbar Betroffene. Vor Ort gebe es ein gutes Angebot und viele Hilfen. Sich darin zurechtzufinden sei jedoch nicht einfach, besonders wenn der emotionale Stress dazu komme. Aber es gebe eine sehr große Nachfrage, und man habe auf die Konferenzen eine sehr gute Resonanz bekommen. Die Angebote würden sehr gut angenommen, über viele Altersgruppen hinweg.

Frau Wahl erläutert weiter, nach der ersten Projektrunde wurden die Projekte evaluiert und die Ausschreibungskriterien angepasst. Deshalb seien die kreisangehörigen Städte Zielgruppe, denn hier leben die Menschen und suchen Hilfe, nicht beim Landkreis, der eigentlich zuständig sei.

Stadträtin Risel/CDU freut sich, dass der Urlaub ohne Koffer aufgegriffen und weitergeführt wurde. Sie fragt nach der Resonanz.

Frau Wahl antwortet, die Anmeldung beginne erst in der kommenden Woche. Es gebe 30 Plätze.

Stadträtin Risel/CDU fragt nach dem Projekt Young Carers. Wie komme man auf die Zahlen der Betroffenen und wie würde diese Zielgruppe für die Interviews erreicht? Gebe es künftig eine Selbsthilfegruppe?

Juniorprofessorin Anselmann berichtet, die Zielgruppe wurde über E-Mail und soziale Medien erreicht. Die Betroffenen hätten sich freiwillig gemeldet. Der Wunsch nach Vernetzung wurde geäußert, allerdings werde eher ein online-Angebot gewünscht. Hier gebe es Überlegungen bezüglich einer App oder über die Einbindung in bestehende Kanäle in sozialen Medien. Bezüglich der Zahlen gebe es nur Schätzungen über eine bundesweite Internetseite.

Stadtrat Hirsch/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN dankt für die Nachhaltigkeit der Projekte. Bei den Young Carern fragt er, ob auch Kinder von suchtkranken Eltern dabei seien. Hier seien Scham und oft auch Gewalt ein Thema.

Juniorprofessorin Anselmann antwortet, diese seien willkommen und auch bedacht. Aber wenn die Kinder in prekären Familienverhältnisse leben, sei das Projekt überfordert. Hier würden dann andere Stellen eingebunden. Grundsätzlich sei es aber egal, warum jemand an dem Projekt teilnehmen wolle.

Stadtrat Hirsch/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fragt ob es möglich wäre, neben dem mehrtägigen Urlaub ohne Koffer auch eintägige Veranstaltungen anzubieten.

Frau Wahl antwortet, das Projekt werde gemeinsam mit der Kirche durchgeführt. Die eintägigen Veranstaltungen seien Corona geschuldet gewesen und nicht weiter angedacht.

Stadtrat Dr. Beck/SPD dankt den Referentinnen. 1.700 Kinder und Jugendliche als Young Carer seien eine sehr hohe Zahl. Sei es ein Ziel, die Kinder da herauszuholen und in professionelle Hilfe zu übergeben?

Erster Bürgermeister Baron antwortet, die Zahl sei erschreckend. Sie zeige aber auch, dass viele Kinder und Jugendliche in eine Verantwortung gehen und sich kümmern würden.

Juniorprofessorin Anselmann wiederholt, wenn die Familienstrukturen für die Kinder schädigend seien, sei das Projekt nicht mehr das richtige. Es gehe um Kinder, die in gesunden Familienverhältnissen leben und ein Elternteil erkrankte. Diese Kinder wollten sich um die Eltern kümmern und möchten nicht aus der Verantwortung herausgenommen werden.

Stadtrat Dionyssiotis/s.ö.l. fragt nach der Manpower im Projekt.

Juniorprofessorin Anselmann antwortet, der Projektantrag war ein gemeinsames Projekt mit verschiedenen Bausteinen. In ihrem Team gebe es mehrere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Anteilen im Projekt, bei der Stadt sei Frau Voigt zuständig.

Stadträtin Abele/Die Bürgerliste fragt, ob es sich um Kinder und Jugendliche handle, bei denen mehrere Generationen zusammenleben würden.

Juniorprofessorin Anselmann erläutert, dies sei unterschiedlich. In manchen Familien leben mehrere Generationen zusammen, in anderen werden die Erkrankten in Einrichtungen betreut. Aber die Kinder würden trotzdem eine Betreuungslast tragen.

Stadtrat Majohr/FDP/FW fragt, ob der Urlaub ohne Koffer auch für Rollstuhlfahrer geeignet sei.

Frau Wahl bejaht, es sei keiner ausgeschlossen. Hier stelle sich die Frage nach dem Transport.

Stadtrat Majohr/FDP/FW merkt an, acht Probanden bei den Young Carers seien erstmal wenig. Aus seiner beruflichen Erfahrung sei die Pflege von Angehörigen vor allem im ländlichen Raum ein Thema gewesen. Er schlägt vor, über die Berufsschulen nach Probanden zu suchen.

Integrationsrätin Eisenhuth berichtet, die Projekte wurden auch im Integrationsrat vorgestellt. Sie freut sich, dass die Themen in verschiedenen ausländischen Einrichtungen vorgestellt wurden. Könne bei den Young Carern auch etwas zu der Zielgruppe der Migranten gesagt werden?

Juniorprofessorin Anselmann berichtet, in dieser Studie wurden keine Unterscheidung nach kulturellem Hintergrund oder Herkunft gemacht. Aus dem Ausland gebe es hier Erkenntnisse und sie nehme das für künftige Maßnahmen mit.

Auszug
zur weiteren Bearbeitung an Amt: 50
nachrichtlich an Amt:

zu 3 Bekanntgaben

zu 3.1 Stadtteilkoordinator Oststadt

Protokoll:

Erster Bürgermeister Baron berichtet, Herr Immler sei neuer Stadtteilkoordinator in der Oststadt

Herr Immlé stellt sich vor. Seit April sei er in der Oststadt im Projekt BIWAQ und als Stadtteilkoordinator tätig.

Auszug
zur weiteren Bearbeitung an Amt:
nachrichtlich an Amt: 50

zu 4 Anfragen

zu 4.1 Eröffnung Jugendtreff Hardt

Protokoll:

Stadträtin Braun/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fragt, ob eine separate Eröffnung des Jugendtreffs geplant sei, nachdem dieser zum Hardtfest noch nicht fertig sei.

Frau Bareiß erläutert, dies werde sich noch zeigen. Das hänge auch vom Personal ab.

Auszug
zur weiteren Bearbeitung an Amt: 50
nachrichtlich an Amt:

zu 4.2 Einladung Fraktionsvorsitzende

Protokoll:

Stadträtin Braun/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bittet darum, die Fraktionsvorsitzenden künftig zu allen Stadtfesten außerhalb der Innenstadt einzuladen.

Erster Bürgermeister Baron antwortet, dies könne gerne weitergegeben werden.

Herr Herrmann ergänzt, die Veranstaltungen würden promotet und seien öffentlich. Man freue sich über jeden Teilnehmer.

Auszug
zur weiteren Bearbeitung an Amt: 1, 2, 3
nachrichtlich an Amt:

Für die Richtigkeit!

Den
Erster Bürgermeister:

Den
Stadtrat:

Den
Schriftführer:

Den
Stadtrat: